

L03835 Theodor Herzl an Arthur Schnitzler, 8. 11. 1894

„NOUVELLE PRESSE LIBRE
D^r TH. HERZL

8, Rue de Monceau
8 November 894

Mein lieber Schnitzer!

Zu dieser Unternehmung brauche ich einen gentleman und Künstler. Ich habe an Sie gedacht. Die Sache ist folgende.

Ich habe ein neues Stück geschrieben – in einem Rausch, den Ihnen die Herstellungszeit sagen wird. Der erste Act wurde begonnen am 21 October der vierte, letzte beendet am 8 November. Also siebzehn Tage. Ist's gut oder schlecht geworden – ich weiss es nicht. Wer weiss das?

Aber die Stimmung, die ich sonst während des Schreibens u. nachher immer hatte, ist stärker als jemals. Sie besteht darin, dass ich neben dem leidenschaftlichen Wunsch, mein Werk der Welt mitzuthemen den noch viel, viel leidenschaftlicheren habe, mich zu verbergen u. zu vergraben. Es ist Hochmuth, Feigheit oder Scham, oder was Sie wollen. Es ist so.

Im besonderen Fall dieses Stückes will ich meine Geschlechtstheile noch mehr verbergen, als irgendwann. Das Stück hat einen ganz besonderen Charakter, Sie werden es sehen, wenn Sie es lesen.

Ich will also nicht als Autor bekannt werden, wenigstens vorläufig u. durch einige Monate oder Jahre nicht. Und dazu brauche ich die Mithilfe eines feuerfesten, wasserdichten Freundes, der mir sein förmliches Ehrenwort gibt, zu schweigen u. mit keiner Miene zu verrathen, was er weiss, bevor ich ihn ebenso förmlich des Ehrenwortes entlasse.

Wollen Sie das thun?

Ich muss Ihnen vorhersagen, dass es mit einiger Mühe für Sie verbunden sein wird. Wenn das Pseudonymat undurchdringlich bleiben soll, so muss ein ganzer Roman erfunden u. durchgeführt werden. Ich will einen sehr gewöhnlichen Namen als Pseudonym wählen, zum Beispiel Albert Schnabel. Dieser Albert Schnabel hat bisher in Wien gelebt und ~~zwar~~ reist jetzt nach Italien, um Kunststudien zu treiben. Er reicht das Stück dem Deutschen Theater in Berlin ein –

Postpaket in Wien aufgegeben – mit folgendem Begleitbrief: Die Direction wird ersucht, sich binnen vier Wochen über die Annahme zu entscheiden. Nimmt sie das Stück an, so hat die Aufführung innerhalb zweier Monate zu erfolgen. Der Vertragsentwurf ist dem bevollmächtigten Wiener Notar oder Advocaten X. Y. zuzusenden. Lehnt sie es ab, so wird sie gebeten es mit diesem Begleitbrief an das Lessingtheater unter den gleichen B abzugeben. Dieses hat dieselben Bedingungen. Lehnt es auch ab, so geht das Stück ans Berliner dann ans Neue Theater. Will keins der regulären Theater es spielen, so ist es der Freien Bühne zu geben. Lehnt auch diese ab, so ist das Stück an den Advocaten oder Notar zurückzusenden. Dann wird es im Druck erscheinen.

In Wien wird es nicht eingereicht.

Was sagen Sie dazu?

Wenn Sie sich bereit erklären, mich zu unterstützen, bitte ich Sie auch mir einen
 45 Notar oder Advocaten zu nennen, zu dem Sie volles Vertrauen haben. Mit diesem
 werden Sie allein verkehren. Er wird nur Sie kennen und die Verrechnungen, die
 an ihn kommen an Sie abführen.

Auf diese Art erfährt Niemand, wer der Verfasser ist.

Das liebe ich sehr. Es ist auch nicht unpraktisch. Denn da ich den Einfluss, den ich
 aus der Zeitung ziehen könnte, nie für mich verwende^v (Beispiel die Glosse)^v, ist
 50 es gleichgiltig ob mein Name auf dem Stück steht. Ja, wenn ein von mir gezeich-
 netes Stück irgendwo aufgeführt wird, glauben dennoch Viele, dass ich mir es
 »gerichtet« habe. Andererseits habe ich nicht mit Vorurtheilen, die sich an meine
 frühere Production heften, zu kämpfen.

So ist dieser Entschluss nach vielen Richtungen hin überlegt. Es war mein Ver-
 gnügen während dieser glücklichen siebenzehn Tage, mir neben, unter u. über
 55 dem Stück diesen Verfasserroman auszuspinnen.

Vielleicht habe ich mich wieder geirrt? Die Glosse scheint ein solcher Irrthum
 gewesen zu sein, denn alle Theater wo sie bisher eingereicht worden, haben sie
 abgelehnt.

Fragezeichen.

60 Es ist möglicherweise dumm, dass ich die Canaillen der Theaterdirection nicht
 auf die gemeine Art der Anderen zwingen, mich zu spielen. Wäre ich überzeugt,
 dass meine Werke es werth sind, so würde ich aus einer höheren Künstlermo-
 ral heraus auch zu Mitteln greifen, die mich anwidern. Aber diese Ueberzeugung
 habe ich nicht – der Productionsrausch ist was Anderes – und ohne solche Ueber-
 65 zeugung wär's bloß gemein.

Antworten Sie nur in recommandirtem Brief – und schweigen Sie mir über die-
 sen, wenn Sie nicht mitthun wollen. Thun Sie aber mit, so habe ich ein Recht
 nicht nur auf Ihr Stillschweigen, sondern auch auf alle Ihre List und Vorsicht bis
 in die kleinsten Züge, damit das was nur Sie und ich wissen ein volles Geheimnis
 70 bleibe.

Herzlich Ihr

Th. H.

↙ Versand durch Theodor Herzl am 8. 11. 1894 in Paris

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [9. 11. 1894 – 13. 11. 1894?] in Wien

© CUL, Schnitzler, B 39.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 4400 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »14« 2) mit blauem
 Buntstift mutmaßlich von Leon Kellner Markierung interessanter Stellen

☞ Theodor Herzl: *Briefe und autobiographische Notizen 1866–1895*. Bearbeitet von
 Johannes Wachten in Zusammenarbeit mit Chaya Harel, Daisy Tycho und Manfred
 Winkler. Berlin, Frankfurt am Main, Wien: *Propyläen* 1983, S. 553–555 (Briefe und
 Tagebücher. Herausgegeben von Alex Bein, Hermann Greive, Moshe Schaerf, Julius H.
 Schoeps und Johannes Wachten, 1).

57 *alle Theater*] Aus Herzls bisher publizierten Korrespondenzen läßt sich nur die erfolg-

lose Einreichung am *Burgtheater* und die im Anschluss daran darauf angestrebte Drucklegung nachweisen, vgl. Theodor Herzl: *Briefe und Tagebücher*. Herausgegeben von Alex Bein, Hermann Greive, Moshe Schaerf und Julius H. Schoeps, Bd. 1: *Briefe und autobiographische Notizen 1866–1895*, bearbeitet von Johannes Wachten. Berlin, Frankfurt am Main, Wien: Propyläen 1983, S. 542–545.

Index der erwähnten Entitäten

8, rue de Monceau, *Wohngebäude*, 1

Berlin, *Hauptstadt*, 1

Berliner Theater, 1

Burgtheater, 2, 3^K

Deutsches Theater Berlin, 1

Freie Bühne, 1

HERZL, THEODOR (2. 5. 1860 Budapest – 3. 7. 1904 Edlach), *Schriftsteller, Journalist*, 2, 3^K

– *Die Glosse. Lustspiel in einem Act*, 2

– *Das neue Ghetto. Schauspiel in vier Acten*, 1, 2

Italien, 1

KELLNER, LEON (17. 4. 1859 Tarnów – 5. 12. 1928 Wien), *Zionist, Literaturhistoriker, Anglist*, 2

Lessing-Theater, 1

Neue Freie Presse, 1, 2

Neues Theater, 1

Wien, *Verwaltungsgebiet*, 1

QUELLE: Theodor Herzl an Arthur Schnitzler, 8. 11. 1894. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03835.html> (Stand 14. Februar 2026)